

Markgraf Leopold der Starke und das Totenbuch von Traunkirchen

In der Marienkapelle des Stiftes Rein wurde bei Grabungsarbeiten eine Bestattung aufgedeckt, die man mit dem Stifter, Markgraf Leopold dem Starken (1122–1129), identifizierte.¹ Wenn diese Zuweisung auch neuerdings angezweifelt wird und entsprechende Untersuchungen noch im Gange sind, mag dieser kleine Beitrag aus einem noch unveröffentlichten Nekrolog dennoch willkommen sein.

Vorweg ist auf einen alten Irrtum zu verweisen, der vor über einem Jahrhundert dem verdienten Historiker Godfried Edmund Friess in seiner Geschichte des Nonnenklosters Traunkirchen² unterlief. Er war bestrebt, die vollzählige Eintragung aller Otakare von Steier im Nekrolog dieses Klosters zu erweisen, das er übrigens als Erster edierte. Dazu identifizierte er den darin am 9. August eingetragenen Grafen Leotold mit unserem Markgrafen Leopold und ging über die Verschiedenheit der Namen Leotold und Leopold einfach hinweg. Der Markgraf fehlte nämlich in den für Friess erreichbaren Abschriften des Nekrologs. Außerdem behauptete er für seine Zusammenlegung eine ununterbrochene Überlieferung in Traunkirchen bis in die Zeit der Jesuiten (1622–1773). Auf Grund der ganz anderen Identität des Grafen Leotold und seiner bedeutsamen Rolle in der Frühgeschichte Traunkirchens konnte ich diesen Irrtum richtigstellen³ und betone auch hier, dass mir trotz langer und wiederholter Beschäftigung mit den Quellen und der Literatur eine derartige ununterbrochene Tradition nicht begegnet ist.

Dass man in Traunkirchen eine vollständige Reihe der Gedenktage für die Otakare von Steier erwartet, ist bei der großen Bedeutung der Familie für das Kloster verständlich. Aber wo steht Leopold der Starke? Er starb am 24. Oktober 1129, die bisher bekannten Nekrologeintragungen finden sich zu diesem und um dieses Datum. Die bisher vorliegenden Editionen des Traunkirchner Auszugs erwähnten jedoch Leopold nicht. Ich konnte in einer Dissertation über Traunkirchen eine vollständige Abschrift des Nekrologs in der Erzabtei St. Martinsberg zu Pannonhalma in Ungarn melden und im Anhang als Beilage bringen.⁴ Diese Abschrift⁵ enthält nur vier Träger des Namens Leopold: zwei mit dem bloßen

¹ Grundlegend für diesen und die anderen Markgrafen aus seinem Hause: H. DOPSCHE, Die steirischen Otakare. Zu ihrer Herkunft und ihren dynastischen Verbindungen, in: Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer, hg. von G. PFERSCHY, Graz–Wien–Köln 1980 (Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 10), S. 75–139.

² G. FRIESS, Geschichte des ehemaligen Nonnenklosters O. S. B. zu Traunkirchen in Oberösterreich, in: Archiv f. österr. Geschichte 82, 1895, S. 181–326.

³ Traunkirchen als Grablege seiner „Stifter“ und „Wohltäter“, in: Blätter für Heimatkunde 55, 1981, S. 98–114; Graf Leotold und Äbtissin Gertrud. Bemerkungen zu den Heiligen des Klosters Traunkirchen, in: Ecclesia peregrinans. Josef Lenzenweger zum 70. Geburtstag, hg. von K. AMON u. a., Wien 1986, S. 69–80.

⁴ Geschichte des Benediktinerinnenklosters Traunkirchen im Salzkammergut. Theol. Diss. Graz 1949. Das Nekrolog im Anhang.

⁵ Erzabtei Pannonhalma, Ungarn, Bibliotheca archiabbatiae, Hs. 118 A 1 Traunkirchensia, Nr. 3. Eine Edition ist in Vorbereitung.

Namen Leopoldus (10/7 und 22/10), den Herzog Leopold VI. von Österreich (29/7) und einen Mönch (21/10). Die niedrige Zahl der Eintragungen legt es nahe, den Leopold vom 22/10 im Hinblick auf das gesicherte Todesdatum nur zwei Tage später mit Leopold dem Starken gleichzusetzen.

Damit wenden wir nur eine Erkenntnis von Friess⁶ auf diesen Fall an. Er konnte nämlich die Abschrift des ganzen Nekrologs für die Tage vom 1. Jänner bis zum 21. Februar in der Wiener Hofbibliothek, wo bis zum 1/1 der bloße Name Otakerus steht, anführen und zögerte nicht, diesen mit Otakar III., der in den letzten Tagen des Dezember 1164 starb, gleichzusetzen. Dasselbe tat er mit Otakar II., der nach zahlreichen Nekrologeintragungen am 28/11 1122 starb und ebenfalls in Traunkirchen zu diesem Tag mit dem bloßen Namen eingetragen steht. Durch die Hinzunahme unseres Leopold ergibt sich für drei aufeinander folgende Markgrafen die Eintragung mit dem bloßen Namen in Traunkirchen in den Jahren 1122, 1129 und 1164: Otakar II. (28/11), Leopold der Starke (22/10) und Otakar III. (1/1).

Durch die Einbeziehung Leopolds in diese Abfolge lässt sich für das Totenbuch eine durch ein halbes Jahrhundert geübte Art der Eintragung des eigenen Landesfürsten mit dem bloßen Namen feststellen, aber auch Graf Leotold (9/8) den „Wilhelmen und Liutolden“, zu denen er seinem Namen zufolge gehört, belassen und für das Kloster Traunkirchen ein Heiliger, als welcher Leotold verehrt worden zu sein scheint, gegen die falsche Zuweisung Friess' retten.

Fassen wir die Eintragungen der als Markgrafen von Steier 1056–1192 regierenden Otakare im Traunkirchner Totenbuch zusammen, so ergibt sich folgende Liste:

Markgraf	Nekrolog	Text der Eintragung
Otaker I.	29/3	Ottakcharus comes nostrae congregationis illius loci
Adalbero	22/11	Vdalbertus marchio
Otakar II.	28/11	Ottakerus
Leopold d. Starke	22/10	Leopoldus
Otakar III.	1/1	Ottakerus
Otakar IV.	9/5	Ottakerus dux Stirensis

Ehrlichkeitshalber müssen wir eine weitere Eintragung im Traunkirchner Nekrolog erwähnen, die wir vorerst ungelöst lassen wollen, obwohl sie sehr einfach aussieht: 1/5 Ottakcherus marchio. Er lässt sich nämlich mit keinem der gesicherten Otakare von Steier I-IV identifizieren. Sollte bei einem dieser Markgrafen eine Doppeleintragung zu einem unrichtigen Datum vorliegen? Solches wäre gut vorstellbar, wenn mehrere nekrologische Quellen aus älterer Zeit in die Handschrift des 15. Jh. eingeflossen wären. Oder sollte etwa doch Friess mit seiner Annahme von drei Markgrafen namens Otakar in der Zeit von c. 1056–1122 im Recht sein? Die Dürftigkeit der Quellen und die kaum fassbaren Ereignisse etwa um den Markgrafen Adalbero erlauben eine solche Annahme. Einen Otakar des 10. Jh.

⁶ FRIESS, Traunkirchen (wie Anm. 2), S. 275.

möchte ich nicht annehmen,⁷ denn am gleichen Tag steht ein Graf Otakar im Nekrolog von St. Lambrecht. Er wird mit dem Markgrafen im Traunkirchner Nekrolog gleichzusetzen sein und muss dann zu einer Zeit gestorben sein, in der die Klöster Traunkirchen und St. Lambrecht schon bestanden, also erst seit der 2. Hälfte des 11. Jh.

Anschrift des Verfassers:

Em. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon, Geidorfgürtel 28, 8010 Graz

⁷ DOPSCH, Otakare (wie Anm. 1), S. 111, setzt ihn, allerdings mit Fragezeichen, als 976 verstorbenen Grafen im Chiemgau an.